# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 226. Freitag, den 27. September 1889.



## Alles beim Alten geblieben,

das ist mit ganz kurzen Worten das Ergebniß der allgemeinen Neuwahlen zur französischen Volksvertretung und das sieht sowohl die Regierung, wie jeder besonnene Mann in Frankreich ein. Die Parteiblätter suchen natürlich je nach ihrer Richtung aus dem Resultat in einzelnen Wahlbezirken Capital zu schlagen, aber all' ihr Wettern und ihre Schilderungen, die zum Geschäft nun einmal gehören, können die wahre Sachlage nicht umstoßen. Die Republik, die mit alleräußerstem Hochdruck und Aufbietung aller Mittel arbeitete, welche die Gesetzgebung ihr gewährte, wird nach Abschluß der nöthigen zahlreichen Stichwahlen ihre Position behauptet, den Angriff der vereinigten Gegner abgewiesen haben. Ob sie nun einige Sitze in der neuen Kammer gewinnt und verliert, ist practisch gleichgiltig. Wenn Jemand in großer Gefahr schwebte, wie es bei diesen Wahlen mit der Republik Frankreich thatsächlich der Fall war, dann verdient die Abwehr des Feindes ein Sieg genannt zu werden. Die vereinigten Monarchisten und Boulangisten, in welchen die hohe Aristocratie Frankreichs mit gewissenlosen Schwindlern Schulter an Schulter marschirten, haben ihr Ziel, den Sturz der republikanischen Mehrheit, nicht erreicht, sind also geschlagen. Aber ihre bisherige Position haben auch sie behauptet, so daß also von einem entscheidenden Siege der Republikaner und einer Total-Niederlage ihrer Gegner absolut nicht die Rede sein kann. Alles bleibt, wie es war, der alte Kampf wird in der neuen Kammer von vorn beginnen und die Republikaner haben die allergrößte Ursache zur Einigkeit und Vorsicht. Erfreulich ist es, daß im ganzen Lande die Ruhe nicht einen Augenblick gestört wurde. Daß die Provinzialen im höchsten Maße ruhebedürftig sind, scheint damit genugsam erwiesen.

Von Interesse bei der Wahlschlacht ist die Haltung der pariser Wähler, die wieder einmal zeigten, daß es etwas Unzuverlässigeres, als sie, nicht giebt. Die Boulangisten haben in der französischen Hauptstadt eine recht starke Stimmenzahl errungen, mit der Wahl ihres Anführers und mehrerer seiner Trabanten in Paris können und werden sie viel Reclame machen. Diese Abstimmung für Boulanger ist erfolgt trotz der reichen Golderndte, welche die von der Republik in Scene gesetzte Weltausstellung den Parisern in die Taschen gebracht hat, trotz der Enthüllungen über Boulanger's Character, trotz der Popularität des Präsidenten Carnot. Allerdings ist das gegenwärtige Ministerium nicht beliebt, aber das Eintreten so vieler Wähler für den Boulangismus zeigt doch die hochgradige Unzuverlässigkeit der Pariser. Zum Glück ist das Land diesem Beispiel seiner Hauptstadt, die früher so maßgebend war, nicht gefolgt, denn sonst stände es um die Republik heute schlecht.

Die Wahlen haben eine gute allgemeine politische Bedeutung. Weniger als je kann heute die französische Republik daran denken, sich auf auswärtige Abenteuer einzulassen. Beim ersten Mißerfolge in einem Kriege würde die heute schon starke antirepublikanische Strömung dermaßen anschwellen, daß sie die ganze Staatsform beseitigte. Anderswo wird das Wahlergebniß einen unangenehmen Eindruck machen, in Petersburg nämlich. Die französische Politik steht heute nicht so da, daß kein Hin- und Herschwanken möglich ist; das würde nur der Fall sein bei einer festen Regierung. Aber wo ist denn die? Wer auf den dauernden Fortbestand des Ministeriums Tirard-Constans Häuser bauen will, der wird bald Pleite sein, der Haß zwischen Radikalen und Gemäßigten (Republikanern) ist heute noch reichlich groß und wird den Boden schon untergaben, auf welchem das Ministerium steht. Frankreich sieht nach wie vor sein Schicksal in den Händen der Parteien und der Mann, welcher unentwegt das Staatsschiff leiten soll, der fehlt heute noch immer. Präsident Carnot ist es nicht.

## Tagesschau.

Die pariser Kammer hat bekanntlich angesichts der großartigen Aufwendungen, welche England zur Vermehrung seiner Flotte macht, beschlossen, 88 Millionen Franken zum Bau neuer Schiffe zu verwenden. Da jedoch diese Bewilligung um Gesetz zu werden, der Zustimmung des Senates bedarf und die abgelaufene Session geschlossen wurde, ehe dieselbe erfolgen konnte, ist die Summe noch nicht verfügbar und konnte auch mit den Bauten nicht begonnen werden. Indessen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Senat das Votum der Deputirtenkammer bestätigen wird. Während England zehn Hochseeschlachtschiffe neu baut, sieht der französche Bauplan merkwürdigerweise ganz von einer Vermehrung dieser Schiffsclasse ab. Es sollen an Panzerschiffen vielmehr nur Küstenvertheidiger und zwar drei in Angriff genommen werden. Die Schiffe sollen 670 Tonnen groß werden und Maschinen von 6800 Pferdekräften erhalten, welches Verhältniß auf die Absicht deutet, den Schiffen nach heutigem Begriff eine nur mäßige Schnelligkeit zu geben. Ferner sind geplant vier Torpedo-Avisos, von 450 Tonnen; zehn Hochseetorpedoboote, 42 Meter lang, und 30 Küstentorpedoboote von 34 Meter Länge. Alle diese Schiffe, Fahrzeuge und Boote sollen der heimischen Privat-Industerie in Auftrag gegeben werden, und man hofft, daß die Bauten schon bis Ende 1893 vollendet sein werden. Diese Vermehrung der französischen Flotte spielt dem großartigen Zuwachse gegenüber, welchem die englische Flotte entgegen sieht, nämlich außer den oben erwähnten zehn Schlachtschiffen neun geschützte Kreuzer erster Classe, neunundzwanzig zweiter, vier Kreuzer dritter Klasse und achtzehn Torpedojäger, welche, wenn irgend möglich, alle noch in diesem Jahre aufgelegt werden sollen, eine nur bescheidene Rolle. Jedenfalls entspricht diese Aufwendung durchaus nicht der Höhe der Erregung, welche das gewaltige englische Flottenbauprogramm, das vierhundert Millionen Mark erfordert, in Frankreich hervorgerufen hat und auf welches die französischen Bauprojecte eine Anwort sein sollten. Man scheint nachgerade auch in Paris zu merken, was Millionen bedeuten, und daß es doch nicht so leicht angeht, neben einer Riesen-Armee auch noch die erste Flotte der Welt zu haben.

Der Strafprozeß wegen der großen Metalldiebstähle auf der kaiserlichen Werft zu Kiel ist jetzt zum Abschluß gelangt. Der Werkmeister Friedrich aus Köthen und die Arbeiter Harder, Hartz und Stammer haben geständigermaßen in der Zeit vom 26. August 1888 bis zum 22. Januar 1889 zu wiederholten Malen Materialien, namentlich Kupfer- und Messingabfälle, von der kaiserl. Werft gestohlen. Die Diebstähle sind gemeinschaftlich ausgeführt. Der Kupferschmiedemeister Bachmann ist geständig, die gestohlenen Sachen, obwohl er wußte, daß sie gestohlen waren, seines Vortheils halber von den Dieben angekauft zu haben, wodurch er sich der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht habe. Er wurde, der „Kreuzztg." zufolge, zu 2 Jahren Zuchthaus, der Werkmeister Friedrich zu 18 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Harder zu 9 Monaten und die Arbeiter Hartz und Stammer zu je 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

---

## Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.
(37. Fortsetzung.)

Lady Cäcilie lachte, wenn auch nicht so ganz ungezwungen wie sonst.

„Flüchtig! Vielleicht berechnete er seinen Dienst nach dem Werthe, welchen die Gerettete in seinen Augen hat. Ist er gewillt, in England zu bleiben?"

„Nein, er wird vielmehr seine Schwester, die ihn begleitet, zu Freunden nach Frankreich bringen und kehrt dann selbst nach Algier zurück!"

„Seine Schwester? Sie ist hier? Haben Sie sie gesehen? Wie sieht sie aus? Roderich O'Donnel's Schwester sollte hübsch sein!"

„Das ist sie nicht. Ein geheimer Kummer scheint ihre Seele zu belasten. Sie spricht wenig, ist schwermüthig und blickt stets sehr traurig in die Welt. Sie ist soeben mit ihrem Bruder aus New-Orleans angelangt. Ich besuchte sie heute und O'Donell soupirt heute Abend mit mir. Wie kam er nur dazu, Ihnen das Leben zu retten?"

„Die Geschichte ist viel zu lang, als daß ich sie Ihnen während eines Gesellschaftfestes erzählen könnte. Ah, die Marquise de Villefleure! Bitte, führen Sie mich zu ihr?"

Der Tag ging zur Neige, als Baronin Rosegg und Lady Cäcilie das Fest verließen.

Erstere war in bester Laune, denn Major Falklands hatte sich sehr angelegentlich mit ihr befaßt. Lady Cäcilie lehnte noch träumerischer und apathischer als wie sonst in den Kissen des Wagens. Ihr Aussehen war müde und abgespannt.

„Er ist in meiner Nähe! Er war gestern in der Oper und sah mich, ohne mich zu begrüßen!" Das waren ihre Gedanken.

„Wie sentimental Du bist, Cäcilie," spöttelte Lady Genevieve, als sie ihr Heim nahezu erreicht hatten. „Du hast noch kein Wort geredet, seit wir das Fest verlassen haben. Hoffentlich gelangst Du wieder zum vollen Gebrauch Deiner Sprache und Deines Denkvermögens, noch ehe es zum Balle geht!"

Der Wagen hielt und beide Damen betraten ihr aristocratisches Heim.

Der Kammerdiener wollte Lady Cäcilie die Thür in den Salon öffnen, aber sie trat nicht ein. Müde und angegriffen, wie sie sich fühlte, suchte sie ihr stilles Gemach auf, dessen Thür sie hinter sich verschloß.

Vor ihrem Schreibtisch auf einen Sessel niedersinkend, holte sie, wie in der Nacht zuvor, das Kästchen mit ihren so heilig gehaltenen Reliquien hervor.

„Ich bedarf Eurer nicht länger. Nicht mehr sollt ihr mich an die Vergangenheit erinnern. Mögt ihr vergehen und verwesen, wie meine Träume einstigen Glückes in ein Nichts zerronnen sind!" sprach sie leise, voll unendlicher Bitterkeit vor sich hin.

Der milde Abendwind bewegte leicht die Vorhänge an den Fenstern; noch einen Augenblick schaute sie unverwandt auf die Reliquien, welche sie zwischen ihren Händen hielt, dann erhob sie sich mit Ungestüm und riß die Vorhänge zurück. In der nächsten Secunde führte der Wind die Fragmente, welche sie winzig klein zerrissen hatte, mit sich davon.

Wie nach einem schweren Kampfe stand Cäcilie minutenlang regungslos. Dann, sich gewaltsam des Druckes der Stunde entreißend, klingelte sie heftig nach ihrer Zofe, um ihre Abendtoilette zu beginnen.

Um halb acht Uhr Abends kehrte Graf Ainsleigh in das Haus seiner Nichte zurück. Es war dies für den leichtlebigen Cavalier eine ungewöhnlich frühe Stunde. Er hatte den Brief an Graf Frenk geschrieben und abgesandt und obschon Cäcilie ihm keinerlei Botschaft für den ihr zum Gemahl bestimmten Manne aufgetragen, enthielt das Schreiben doch die liebenswürdigsten Versicherungen, welche das junge Mädchen dem Auserwählten ihres Herzens sandte. Der Graf hatte, nachdem er dieses Cabinetstück eines intriganten Cavaliers zu Wege gebracht, im Club dinirt und stand, Einlaß begehrend, nun vor dem vom Mondlicht überflutheten Rosegg'schen Palais.

„Ah — da sind Sie ja endlich!" herrschte er den Diener an, welcher erst auf sein wiederholtes Läuten das Hausportal öffnete. „Ist die Baronin mit meiner Tochter schon auf den Ball gefahren?"

„Noch nicht. Mylord, aber der Wagen ist soeben befohlen worden."

Graf Ainsleigh begab sich nach den verödeten Salons, deren Fenster nach dem Garten hin weit offen standen, so daß das Licht des Mondes die eleganten Räume fast taghell beleuchtete.

„Ueberall Stille und Einsamkeit," murmelte der Graf vor sich hin. „Warum, in des Teufels Namen, ist denn Alles nur so finster? Man könnte wahrlich bei dieser idyllischen Mondbeleuchtung glauben, man sei in Venedig und nicht in der nebelreichsten Metropole der Welt!"

Er hielt plötzlich in seinem Monolog inne, denn das Gemach war allem Anscheine nach doch nicht so ganz verlaßen, wie er gemuthmaßt hatte.

In dem entlegensten Fenster stand eine Gestalt, die, sich jetzt umwendend, direct auf ihn zugeschritten kam. Der Graf stutzte.

Wer war sie?

Keine Dienerin, so viel stand fest, dazu war Gang und Haltung der sich Nähernden zu schleppend und vornehm. Auch Genevieve oder Cäcilie konnte es nicht sein. Wer also konnte es sein?

Gesehen hatte sie ihn, der im Dunkeln stand, offenbar noch immer nicht. Erst als sie dicht vor dem Grafen stand, wurde sie seiner ansichtig und blieb jählings stehen, dabei wandte sie ihr Gesicht dermaßen, daß des Mondlichts heller Schein auf dasselbe fiel.

In demselben Augenblick stieß der Graf, der seit dreißig Jahren kein menschliches Rühren mehr empfunden hatte, zurückweichend einen lauten Schrei aus.

„O, Verzeihung!" stammelte die Nähergekommene bestürzten Tones. „Ich wäre hier nicht eingetreten, wenn ich diese Zimmer nicht verlassen geglaubt hätte!"

Diese Worte brachen den Zauber, in welchen der Graf befangen gewesen war und der sonst bei ihm nicht zu den gewöhnlichen Dingen gehört.

## Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser arbeitete am Mittwoch Vormittag zunächst längere Zeit allein und von 11 Uhr ab mit dem Wirklichen Geh. Rath v. Lucanus. Später hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Wirklichen Geh. Rath Mießner und empfing gegen Mittag den Ober-Hof- und Hausmarschall v. Liebenau. — Am Nachmittage um 1 Uhr sahen der Kaiser und die Kaiserin den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und mehrere hochgestellte Persönlichkeiten als Gäste bei sich zur Mittagstafel im neuen Palais.

Die Kaiserin Augusta hat nach mehrwöchentlichem Aufenthalte am Dienstag Mittag mit ihrer Begleitung Schlangenbad wieder verlassen und ist Abends gleich nach 6 Uhr wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen, um auch in diesem Jahre wieder einige Zeit daselbst zu verweilen.

Die Panzerschiffe „Preußen" und „Friedrich der Große" sind nach dem Mittelmeer abgedampft.

Der Dampfer „National" mit der deutschen Expedition zur Erforschung der Meere unter Leitung des geheimen Medicinalrathes Professor Dr. Hensen ist gestern in Para eingetroffen. An Bord befindet sich Alles wohl.

## Parlamentarisches.

Der Bundesrath trat heute um zwei Uhr zu einer Sitzung zusammen. Es wurde den Anträgen Preußens bezw. Preußens und Hamburgs und Hessens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des Socialistengesetzes für Hamburg-Altona und Umgegend sowie für den Kreis Offenbach zugestimmt. Eine Vorlage, betreffend die Zuerkennung verschiedener Rechte an die kameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft, wurde den Ausschüssen für Justizwesen und für Handel und Verkehr, ein Antrag Bremens, betreffend den Verzicht der bremer Bank auf die Befugniß zur Ausgabe von Banknoten, den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen überwiesen.

## Ausland.

**Großbritannien.** Die Königin wird Anfangs November nach Windsor zurückkehren. Am Sonnabend Nachmittag fuhr die Königin in einem heftigen Schneesturm von Balmoral nach Mar Lodge, um ihrer Enkelin, der Herzogin Fife, einen Besuch abzustatten. Bei ihrer Rückkehr nach Balmoral war die ganze Gegend schneebedeckt wie im Winter. — Der Herzog von Edinburg reiste gestern von London nach Coburg, wo seine Familie gegenwärtig weilt. — Die Regierung beabsichtigt, wie es heißt, in der nächsten Session eine Vorlage einzubringen, welche den staatlichen Erwerb sämmtlicher Canäle des vereinigten Königreichs zum Zweck hat. Die Führer beider politischen Parteien sollen zu der Einsicht gelangt sein, daß dem Monopol der Eisenbahnen nur dann wirksam begegnet werden könne, wenn sich die Canäle in den Händen des Staates befinden.

**Italien.** Nach einer Meldung aus Rende wurde der Erzbischof von Cosenza, als er zu Wagen stieg, um nach Cosenza zurückzukehren, von einem Küster durch einen Revolverschuß am rechten Schenkel leicht verwundet. Der Verbrecher wurde verhaftet.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser hat zwei aus Gödöllö datirte Handschreiben an den Erzherzog Rainer und den General der Cavallerie, Grafen Pejacsevich, gerichtet, in deren ersterem der Kaiser dem Erbherzog seine hohe Befriedigung über die Leistungen der zu den Manövern bei Jaroslau und Leitomischl herangezogenen Truppen beider Waffen der Landwehr ausspricht. In dem an den General, Grafen Pejacsevich, gerichteten Schreiben dankt Se. Majestät diesem für den trefflichen Zustand, die militärische Haltung und Ordnung sowie für die sorgfältige Ausbildung der zur Verwendung gekommenen Truppen des IV. Armee-Corps. — Die amtliche „wiener Zeitung" veröffentlicht ein aus Gödöllö vom 22. September datirtes kaiserliches Patent, durch welches sämmtliche Landtage mit Ausnahme des dalmatinischen, auf den 10. October einberufen werden. — Der Ministerrath hat den größten Theil des Staatsvoranschlages pro 1870 durchberathen. Der Voranschlag schließt mit einem Deficit ab, das jedoch durch die äußerst vorsichtige Präliminirung der Einahmen und durch die Verringerung der Ankäufe von Staatsgütern balancirt erscheint. — Die Regierung scheint entschlossen, dem scandalösen Treiben des sogenannten deutsch-nationalen Vereins, welcher unter seiner Flagge die Antisemiten vereinigt, energisch entgegenzutreten. Durch Erlaß der nieder-österreichischen Statthalterei ist der Verein aufgelöst worden. Als Gründe für diese Maßregel wird angeführt, der Verein habe sich offen auf einen, der österreichisch-ungarischen Monarchie feindseligen, sohin unpatriotischen und staatsgefährlichen Standpunkt gestellt. Ueberdies habe der Verein eine Ueberschreitung seiner Statuten durch Begrüßung des Antisemitentages in Bochum begangen. — Ein ähnlicher Fall wie in Monor ereignete sich auch in Uellö, wo von der Wohnung des Obersten Vojnarovics die schwarzgelbe Fahne entfernt wurde. Die Fahnenstange wurde im Graben nächst der Landstraße aufgefunden. Die Gendarmerie erhielt Befehl, den Thäter auszuforschen.

**Rußland.** Die Königin von Griechenland ist nach Wien abgereist.

**Serbien** Der Minister des Aeußern, Stransky, ist von seinem Urlaube zurückgekehrt.

**Türkei** Aus Creta wird den „Daily News" über Athen vom 22. September berichtet: Die Lage auf Creta ist unverändert, zwei Christen sind verbannt worden Die Behörden wollen alle Personen verhaften, welche während des Aufstandes sich an Eigenthum vergriffen haben. Tausende fühlen sich dadurch bedroht. Das Militär hält Haussuchungen und confiscirt alle Waffen. Dzevat Pascha wollte Sphakia besetzen, stand aber davon ab, als er hörte, daß Widerstand zu erwarten sei. Neuere Nachrichten besagen: Zahlreiche Personen sind verhaftet wegen einer Verschwörung; im District von Heracleion allein 200, darunter mehrere Priester. Der Metropolit legte gegen die Verhaftung der letzteren bei Schakir Pascha Protest ein.

**Spanien.** Bezüglich der diplomatischen Verhandlungen Spaniens mit Marocco ist Alles wieder in Frage gestellt. Während derselben versuchte nämlich der Gouverneur von Alhucema in Unterhandlung mit den Riffpiraten zu treten, um die gefangene Mannschaft der „Michel Therese" zu befreien. Er sandte deshalb vom „Krokodil" Parlamentäre mit weißer Flagge ans Land, die indeß mit Schüssen empfangen wurden. Mehrere Kugeln schlugen dabei in den Rumpf des „Krokodils" ein. Dieser gab darauf Granatfeuer und zerstreute hierdurch die Maroccaner, zerstörte jedoch dabei mehrere Häuser und darunter auch ein kleine Moschee, in welcher die Gefangenen anscheinend sich befanden. Die spanische Regierung, welche durch das eigenmächtige Vorgehen des Gouverneurs in große Verlegenheit versetzt ist, hat aufs Neue in Tanger reclamirt und ihrem Gesandten, welcher bereits den Auftrag hatte, sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben, Gegenordre ertheilt. Nach einer Depesche der „Agence Havas" telegraphirt der Correspondent des „Imparcial" in Tanger, der Sultan von Marocco beabsichtigte Tanger in kürzester Frist zu verlassen, was bedeuten würde, daß er die von der spanischen Regierung geforderte Genugthuung hinauszuschieben sucht.

---

**China.** Kabelmeldungen aus Peking besagen, daß die chinesische Regierung, in Folge einer vom geheimen Rath dem Kaiser eingereichten Denkschrift über die Beschränkung der Chinesen-Einwanderung nach den Vereinigten Staaten, die Entlassung und Ausweisung aller in chinesischen Diensten stehenden Amerikaner und die Erschwerung der Ansiedlung amerikanischer Kaufleute und Missionare in China als Repressalien in Erwägung gezogen habe.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 24. September. (Selten ist der Jahrmarkt) trotz des günstigen Wetters so wenig besucht gewesen, wie heute. Wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb des Rindviehs verboten gewesen. Einige Pferde waren dem Markt zugeführt, doch weil es nur abgemagerte und abgetriebene Thiere waren, wurde fast gar nicht geboten. Auf dem Viehstandplatz war der Handel soweit vollständig lahm gelegt. Von einer großen Anzahl auswärtiger Händler war der Krammarkt besucht, verkauft wurde aber weniger, als sonst.

— **Strasburg,** 24. September. (Viehmarkt. — Fleischpreis.) Auf dem gestrigen Viehmarkt sah es recht traurig aus. Rindvieh war der Maul- und Klauenseuche wegen gar nicht aufgetrieben. Pferde waren cr. 150 vorhanden, aber durchweg nur mittlere Waare. Die Preise waren mäßig. — Die Preise für Schweinefleisch beginnen bei uns zu fallen, da es jetzt wenig begehrt wird. Das hier sehr billige Federvieh bietet reichlichen Ersatz für das Schweinefleisch.

— **Löbau,** 24. September. (Nahrungsmittelfälschung.) In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Fleischermeister P. von hier wegen Verfälschung von Nahrungsmitteln zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. P. hat kranke junge Schweine kurz vor dem Verenden abschlachten lassen und das Fleisch zur Wurstfabrication verbraucht.

— **Marienburg,** 25. September. (Die hiesige Fortification) wird, wie der „Reichsanzeiger" meldet, am 1. October d. Js. aufgelöst.

— **Marienwerder,** 24. September. (Prüfung.) Am Freitag und Sonnabend fand hier unter dem Vorsitz des Regierungsraths Kreckeler die Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige statt. Von den fünf jungen Leuten, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, trat einer zurück, die vier anderen bestanden das Examen, darunter einer, der in Folge hervorragender kunstgewerblicher Leistungen nur die Prüfung in Elementarfächern ablegen brauchte.

— **Danzig,** 25. September. (Verschiedenes.) Dem hiesigen katholischen Marienkrankenhause ist aus dem Nachlaß der in Oliva verstorbenen Prinzessin Marie von Hohenzollern-Hechingen ein Vermächtniß von etwa 42 000 Mk. zugefallen. — Eine auffallende Erscheiuung ist es, daß in letzter Zeit mehrere zu den Höchstbesteuerten gehörige Familien von hier nach Berlin übergesiedelt sind. Die städtischen Einnahmen erleiden dadurch nicht unbedeutende Ausfälle.

— **Danzig,** 25. September. (Neues Armeecorps.) Daß die Bildung eines neuen Corps ernstlich beabsicht wird, erscheint nach allen Anzeichen zweifellos. In der Frage, ob Danzig oder Bromberg Sitz des General-Commandos desselben werden wird, dürfte eine Entscheidung ebenfalls nahe bevorstehen. In militärischen Kreisen erachtet man die Wahl Brombergs wegen der Nähe der Grenze für unwahrscheinlich. Auch dürften mancherlei Ermittelungen, welche in letzter Zeit hier angestellt wurden, dafür sprechen, daß es in Aussicht genommen ist, das neue Corpscommando in Danzig zu etabliren.

— **Pr. Friedland,** 24. September. (Ehrenbürgerrecht.) Dem Kaufmann und Stadtältesten Ferchland, welcher eine Reihe von Jahren verschiedene Ehrenämter verwaltet hat, ist das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

— **Aus Ostpreußen,** 25. Septembre. (Ueber einen schweren Fall von Blutvergiftung) wird der „K. H. Z." aus Goldap berichtet: In Meschkrupien verwundete sich ein dreizehnjähriges Mädchen mit einer eisernen Harke am Fuß. Derselbe sowie der ganze Körper schwollen nach kurzer Zeit an und unter großen Schmerzen verstarb das Kind an Blutvergiftung.

— **Fordon,** 24. September. (Der heutige Jahrmarkt) war vom schönsten Wetter begünstigt, infolge dessen waren auch Käufer und Verkäufer reichlich vorhanden. Der Auftrieb an Pferden und Rindvieh war ein bedeutender und die Kauflust eine recht rege. Das Geschäft auf dem Krammarkt ging flott. Obst war in Menge vorhanden.

## Locales.

Thorn, den 26. September 1889.

*** **Landwirthschaftlicher Verein Thorn** Die gestrige Sitzung des Vereins wies einen regelmäßigen Besuch auf und wurde vom Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer Weinschenk-Lulkau, eröffnet. Der Vorsitzende

---

„O, nicht doch; ich bin es, der um Entschuldigung zu bitten hat," sprach er mit jener ritterlichen Art, die ihm Frauen gegenüber zur zweiten Natur geworden war. „Auch ich hielt dieses Zimmer für verlassen. Lichter!" rief er, die Glocke ziehend, zur Thür hinaus. „Bringt doch Lichter!" herrschte er dem herbeieilenden Diener zu.

Einer der Diener trat ein und zündete den Kronleuchter an, gleichzeitig aber verschwand die Dame durch die Thür, durch welche der Diener eingetreten war.

„Wer war die Dame?" fragte der Graf hastig.

„Die Gouvernante, Mylord! Mylady hat eine neue Erzieherin angenommen, welche heute gekommen ist. Ihr Name ist Mademoiselle Latour."

„Ist der Wagen vorgefahren?" fragte in diesem Augenblick Lady Rosegg, über die Treppe herabrauschend. „Ah, Onkel Raoul, Du hier, zu dieser Stunde? Welche Wunder geschehen denn heut zu Tage? Du wirst doch nicht etwa Cäcilie und mich zu unserem heutigen Abendballe begleiten wollen?"

„Nein, bei Gott, das käme mir nicht in den Sinn! Aber, Genevieve, woher hast Du denn Deine neue Gouvernante?"

„Wie? Mademoiselle Latour? Wo hast Du sie gesehen?"

„Ich sah sie eben jetzt, als ich nach Hause kam und ihr Anblick hat mich furchtbar ergriffen, als sie im bleichen Mondlicht, meine Anwesenheit nicht ahnend, quer durch den dunklen Saal direct auf mich zugeschritten kam, denn ich habe einst ein Antlitz gekannt, ein Antlitz, das dem dieses Mädchens sehr, ja, wunderbar ähnlich war, und als ich nun dieser Fremden Gesicht so jählings im Mondschein dicht vor mit sah, da — denke Dir mein Grauen mein Entsetzen, — da war es mir, als wäre der Geist jenes längst todten Wesens wiedergekehrt und träte plötzlich vor mich hin!"

### XX.

### Der Märchenprinz.

Tief in waldig entlegener Gegend streckte das altersgraue, verwitterte Schloß Montberry seine Thurmspitzen über die Baumkronen hinaus und gewährte von seinen Zinnen einen weiten Blick über die zum Schlosse gehörenden Ländereien.

Seit vollen sieben Jahren hatte der gegenwärtige Marquis von Montberry, Graf Arthur Frenk, sein stolzes Heim nicht ein einziges Mal betreten. Wie ein ruheloser Geist durchstreifte er außerhalb England's die Welt von Nord nach Süd, von Ost nach West.

Es waren bereits zehn Jahre vergangen, seit der alte Marquis die Augen schloß, aber trotz seines langen Fernseins hingen die alten Diener des Hauses doch mit unverminderter Liebe und Treue, die sie stets für ihren jungen Gebieter empfunden, auch jetzt noch an ihm, und harrten freudig des Augenblicks seiner Rückkehr nach England und seines Wiedereinzuges in dem alten Schlosse, denn Keinem war es ein Geheimniß, daß des Vaters letzter Wille dem Sohne bereits eine würdige Gattin bestimmt hatte, bevor sein Mund im Tode erstarrte.

Am zweiten Juli war es, am selben Tage, der von Lady Genevieve zur Uebersiedlung nach Rosegg bestimmt war, als sich unter den vom Continent kommenden Reisen ein wettergebräunter, ernster Mann befand; — es war Graf Arthur Frenk, Marquis von Montberry.

Er besaß nur wenig Gepäck und in diesem hätte man den fabelhaften Reichthum, über welchen er verfügte, gewiß nicht errathen können. Auch befand sich nur ein Diener in seiner Begleitung.

Er stieg wie gewöhnlich in einem der londoner Hotels ab und begab sich, als er sich umgekleidet hatte, direct nach dem Rosegg'schen Palais, doch nur, um zu erfahren, daß die Familie sich bereits am Morgen des gleichen Tages nach Schloß Rosegg begeben habe.

Mißgestimmt kehrte er in sein Hotel zurück, wo er seinen Diener sogleich entließ und sich in sein Zimmer einschloß. Gedanken nicht eben der freundlichsten Art zogen ihm durch den Sinn.

„Am ersten Tage meiner Heimkehr ins Vaterland komme ich mir so einsam und fremd vor, als hätte ich dasselbe nie zuvor betreten," murmelt er vor sich hin. „Was entbehre ich denn? Was ist es nur, was dieses Gefühl grenzenloser Verlassenheit in mir erweckt? Wo ist denn nur die Sehnsucht, die den glücklich Liebenden zurücktreiben sollte nach der Heimath und zu der schönen, vielumworbenen Braut?"

Den glücklich Liebenden zu der schönen, vielumworbenen Braut! War das Beides nicht der Dorn, dessen Stachel in seiner Brust wühlte?

Bild um Bild glitt die Vergangenheit an ihm vorüber und immer enger ward ihm die Luft im Zimmer, daß es ihn schließlich nicht mehr darin litt, sondern ihn hinaustrieb auf die Terasse.

(Fortsetzung folgt.)

### Vom Hirtenjungen zum Präsidenten.

Eine der seltsamsten Carrièren, wie sie vielleicht heutzutage nur noch in Amerika möglich sind, hat der so plötzlich in Paris aus dem Leben geschiedene Präsident der bulgarischen Nationalversammlung, Zacharias Stojanow, gemacht. Als Sohn vollständig mittelloser Eltern in Rustschuk geboren, blieb ihm als Kind ohne jedwede Schulbildung, noch Aussicht auf solche nichts Anderes übrig, als in die Fußstapfen seines Vaters zu treten, er wurde Hirtenjunge. Ein Theil der Bewohnerschaft Rustschuks erinnert sich heute noch gewiß des kleinen, schmächtigen Knaben mit den tiefschwarzen Augen, welcher schon zur frühen Morgenstunde, lustig seine Schalmei blasend, mit seinen Schutzbefohlenen die engen Gassen der Stadt durchzog, um sie dann vor der Festung grasen zu lassen. Seinem Brodgeber, einem Bulgaren, welcher in dem Befreiungskriege gegen die Türken eine hervorragende Rolle spielte, blieb es vorbehalten, das Loos des Hirtenknaben anders zu gestalten. In Rustschuk gründeten mehrere angesehene Bulgaren nämlich einen Leseverein, woselbst Zacharias durch die Protection seines Herrn als Diener unterkam. Er hatte nichts zu thun, als die Bibliothek und die in dem geräumigen Lesezimmer aufliegende Zeitungen zu bewahren dort sah er auch zum ersten Male gedruckte Lettern Sein Wissensdrang regte sich bald und er brachte es durch Selbstübung fertig, in einem halben Jahre lesen zu lernen. Bald darauf genügte ihm seine bisherige Stellung nicht mehr, er wanderte von Rustschuk aus und ging nach der unweit liegenden rumänischen Hauptstadt, in welcher so viele Bulgaren während der Türkenherrschaft ein gastliches Asyl fanden. Auch da war er vom Glück begünstigt. Es gelang ihm, in einer Buchdruckerei als Setzerlehrling unterzukommen, und er warf sich mit Feuereifer auf die Erlernung dieses Metiers. Dort in derselben Druckerei lernte Stojanow auch den jetzigen bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow kennen, der ebenfalls seinem Vaterlande Valet gesagt hatte und in Bukarest als Buchdruckergehilfe Stellung fand. Vom ersten Tage an bis zum Tode verband Beide die innigste Freundschaft. Im Jahre 1876 betheiligten sich Beide an einem Einfall bulgarischer Emigranten in Rustschuk, es gelang ihnen jedoch, sich rechtzeitig zurückzuziehen, und so brauchten sie ihren kühnen Entschluß nicht, wie so viele Andere, mit dem Leben zu bezahlen. Nach dem Türkenkriege in sein Vaterland zurückgekehrt, machte Stojanow wissenschaftliche Studien und verlegte sich auf die Erlernung der deutschen und französischen Sprache, worin er es später zu einer gewissen Fertigkeit brachte. Anfangs der achtziger Jahre lenkte er die Aufmerksamkeit auf sich durch die Publication einiger Artikel gegen die russische Mißwirthschaft in Bulgarien. Es waren seine ersten journalistischen Arbeiten, aber sie trugen ihm sofort ein Mandat für die Volksvertretung ein, in welcher er es schließlich zum Präsidenten brachte, stets ein unerschrockener und unbestechlicher Vorkämpfer für die bulgarische Selbstständigkeit. Stojanow war stets ein einfacher, schlichter Mann geblieben und wollte auch nur als solcher gelten. Seine Kopfbedeckung blieb bis zum Tode die bulgarische Fellmütze, Kalpak genannt, die er selbst bei festlichen Gelegenheiten mit einer anderen nicht vertauschte.

machte vor Eintritt in die Tagesordnung einige kurze Bemerkungen über die diesjährige Erndte, denen zufolge dieselbe im Allgemeinen recht schlecht ausgefallen ist. In verschiedenen Districten sei dieselbe ja verschieden, hier sei diese, dort jene Frucht besser ausgefallen, indessen sei das Totalergebniß ein ungünstiges. Roggen gebe allerdings eine ziemliche Durchschnittserndte, dagegen sei Weizen sehr schlecht im Ertrage, Erbsen haben mittelmäßig angesetzt, zum Theil sei das Ergebniß gut, zum Theil aber auch recht schlecht. Das Sommergetreide ließ sich einigermaßen gut an, stellenweise war die Erndte gut, mittelmäßig, aber auch gering. Hafer sei in der Schüttung schlecht; während derselbe sonst an 50 Pfd. ergab, hat er diesmal nur 32 Pfd. Am besten sei die Rübenerndte gewesen; sie ergebe eine Erndte über den Durchschnitt. Es sei das wieder eine Mahnung, die Landwirthschaft mit der Industrie zu verbinden und verschiedenartige Früchte anzubauen, die einander aushelfen. Die Stroherndte sei eine sehr schlechte und man würde Mühe haben, mit dem Vorrath auszukommen. — Sodann machte der Vorsitzende einige geschäftliche Mittheilungen und ertheilte dann dem Gutsbesitzer Weinschenk-Rosenberg das Wort zur Mittheilung seiner Erfahrungen über den Gebrauch der Grünfutterpresse. Der Genannte hat damit Versuche angestellt, die noch nicht zum Abschlusse gelangt sind, doch ziemlich klarstellten, daß sich die Presse nicht bewährt. Die Temperatur im gepreßten Futter wechsele sehr, ist aber im Durchschnitt eine ungemein hohe, so daß das Futter darunter leide. Er habe dasselbe nicht zum Verfuttern gebrauchen können und möchte einen zweiten Versuch mit der Presse nicht machen, da der Schaden zu hoch wäre. Ebenso spricht sich Hauptmann a. D. Henckel-Seehof aus. Gutsbesitzer Koerner = Hosleben hat ein zufriedenstellendes Resultat mit seiner Presse erzielt und das Futter gut verwerthen können. Ebenso hat Gutsbesitzer Donimirski = Lissomitz dem Vorsitzenden mitgetheilt, daß er mit seiner Presse gute Resultate erzielt habe. — Ueber Maaßregeln zur Hebung des Getreidebaues hat das königliche Landesoeconomiecollegium Umfrage gehalten, denen zufolge sich der Oeconomierath Beseler-Annabeck damit beschäftigt hat. Der Vorsitzende brachte die Ausführungen des Genannten zur Kenntniß. In der Züchtung des Roggens sei wenig gethan, weil derselbe meist zu unrein bei den Versuchen geworden sei; die Versuche mit der Züchtung deutschen Weizens seien kläglich gescheitert, doch sei man jetzt bemüht, nur sortenreinen Weizen zu züchten und ihn ebenso ertragreich zu machen. Aufgabe der Landwirthe bleibe es, zu erproben, welche Sorten die besten Renten bringen. Die Vereine sollen zu Versuchen anregen durch Prämiirungen, An- und Verkäufe und Ausstellungen. Zu probiren sei auch Weizen zu ziehen, der in Güte dem englischen gleichkomme. Professor Merker erbot sich, mit Landwirthen hiesiger Gegend Ausflüge zur Besichtigung von Züchtungsfeldern zu machen. Hieran schloß sich eine Discussion über die Züchtung von Hafer, wobei Einzelne gute Resulte gemacht haben. — Zu den Positionen: „Die Conservirung des Düngers nach Professor Holdefleiß-Breslau“, und „Ueber die verschiedenen Wirkungen des Chilisalpeters je nach der Zeit seiner Anwendung, nach Professor Paul Wagner-Darmstadt“, brachte der Vorsitzende verschiedene Stellen aus den, diese Themen behandelnden Schriften zur Verlesung, empfahl die Anschaffung der Bücher und gab dann seine eigenen Erfahrungen darüber zum Besten, welche Auslassungen in der Discussion von anderen Anwesenden noch erweitert wurden. Zum Schluß wurde noch eine Discussion über die Anwendung des Torfstreus als Stalldünger aufgenommen. Torfstreu wird sehr viel angewandt, doch sind die Erfahrungen hierüber verschieden. Während manche Besitzer recht zufrieden sind, habe manche, selbst gute Torfstreu Krankheiten (Husten 2c.) bei Pferden zur Folge gehabt. Es soll bei der großen berliner Pferdebahngesellschaft, welche ebenfalls ausgiebig Torfstreu gebrauchte, über die Erfahrungen angefragt werden. Auch über Verwendung von getrockneten Biertrābern als Futtermittel bei Kühen wurde discutirt. Der Vorsitzende hat dabei gute Erfahrungen gemacht, doch hätten seine Pferde, die ebenfalls damit gefuttert wurden, bedeutend an Gewicht abgenommen. — Damit schloß die Sitzung.

□ **Vaterländischer Frauen-Verein.** An Unterstützungen sind seit dem 27. August gegeben: 27,72 Mk. baar an 14 Empfänger, 24 Nationen Lebensmittel im Werthe von 17,67 Mk.; Kleidungsstücke an 6 Empfänger; 3 Flaschen Wein an Kranke. 4 Reconvalescente erhielten abwechselnd in 15 Häusern täglich Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 54 Armenbesuche. An außerordentlichen Gaben gingen derselben (Schwester Johanna Romeikat, Tuchmacherstraße 179) zu: 33 Mark baar von 7 Gebern; Kleidungsstücke von 4 Gebern: 15 Flaschen Wein von 4 Gebern. Eine Geberin schenkte mehrere Gegenstände zur Krankenpflege. Der Vorstand beschloß, denjenigen Hausvorständen, welche, wie es bereits von einer ziemlichen Anzahl geschieht, zur Ablösung der Hausbettelei einen beliebigen regelmäßigen Betrag an den Verein zahlen, mit den Vereinsabzeichen (rothes Kreuz) versehene Thürschilder zur Verfügung zu stellen, welche die Bettelei verbieten und alle Unterstützungsbedürftigen an den Verein weisen.

k. **Aus der Handfertigkeitsschule.** Die gestrige Ausstellung der Schülerarbeiten erfreute sich noch eines recht lebhaften Interesses Seitens des Publicums. Gegen sechs Uhr erschien der erste Bürgermeister Bender und hielt eine längere Ansprache an die Anwesendeu, aus der wir Folgendes herausgreifen: Mit dem heutigen Tage schließt der erste Cursus unserer Schülerwerkstatt. Wir sehen in den ausgestellten Arbeiten Erzeugnisse, die ein reges Streben und fleißiges Arbeiten der Knaben bekunden. Für uns sollen diese Erzeugnisse indes an und für sich aber nicht als etwas besonders Bedeutungsvolles betrachtet werden; erblicken Sie vielmehr einstweilen in denselben Dinge, die uns im Großen und Ganzen darüber orientiren, was hier gemacht wird, und prüfen Sie dieselben, wie sie gefertigt sind. Vergleichen Sie selbige etwa mit den Schreib- und Zeichenheften bei öffentlichen Schul-Prüfungen, und bitte ich, die obige nicht als solche zu überschätzen. Nach einzelnen Bemerkungen zu urtheilen, die ich bei der Ausstellung im Vorübergehen fallen hörte, wird noch immer ein zu großes Gewicht auf die gefertigten Gegenstände selbst gelegt. Wir verfolgen aber bei der Knabenhandarbeit ganz andere, viel weiter gehende Principien. Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier eingehend die Ziele erörtern, welche wir uns bei Verfolg dieses Unterrichts gesteckt haben. Nur so viel möchte ich für heute hervorheben, daß wir weder der Schule noch dem Handwerk Concurenz bieten, sondern beiden in die Hände arbeiten wollen. Die Schule soll bleiben, was sie war: eine ernste Stätte der geistigen Lernarbeit. Hier sollt ihr, liebe Kinder, mit in erster Reihe eure Hände gebrauchen lernen. Ihr sollt einsehen, daß die körperlichen Arbeiten nicht minder wichtig und schwierig seien, als die Geistesarbeiten. Fragen wir uns nun am Schlusse dieses Curses, wem wir diese Werkstätte verdanken, so sind es außer den Lehrern und Schülern die städtischen Behörden und Bürger. Die Stadt hat außer 500 Mk. zur einmaligen Einrichtung der Schülerwerkstatt — noch die Räume, Beleuchtung und Beheizung bewilligt. Die Bürger haben nach ihrem Vermögen und Interesse Beiträge geleistet. Wir danken Allen herzlich dafür und werden uns bemühen, die Mittel möglichst gut auszunützen. Wir bitten Sie aber Alle, daß Sie es sich angelegen sein lassen, in weiteren Kreisen für die Sache zu werben; denn wir wissen nicht, was wir machen sollten, wenn die Theilnahme in der Bürgerschaft erschlaffen würde. Wir bedürfen reichlicher Mittel, um das Unternehmen fort und fort lebensfähig erhalten und erweitern zu können. Wenn nun nach den Ferien ein neuer Cursus beginnt, dann hoffen wir, daß die Eltern ihre Kinder wieder der Werkstatt zuweisen werden. Sollen aber die Curse erweitert und recht viele Kinder des Segens theilhaftig werden, der aus diesen Bestrebungen strömt, dann müssen sich auch die Unterstützungen ebenfalls vermehren. — Sodann hob Lehrer Rogazinski II unter Anderem noch hervor, daß er, wie sein College Klink, zur Freude der Anstalt versichern können, die Haltung sämmtlicher Schüler sei eine sehr gute gewesen. Alle Knaben haben mit Lust und Liebe gearbeitet und daher war die strenge Schuldisciplin nicht nöthig. „Frisch, frei, froh, fromm!“ war hier, wie bei den Turnern die Devise. Zum Schlusse theilte er noch mit, daß die Aufnahme der Schüler zum nächsten Cursus am Sonnabend den 12. und Montag den 14. October von 4—6 Uhr stattfindet.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Rechnungsführer Paul Langer ist zum Gutsvorsteher = Stellvertreter für den Gutsbezirk Neu-Grabia, sowie der Käthner Mathäus Jarotzki zum ersten und der Käthner Jakob Schnecke zum zweiten Dorfgeschworenen der Gemeinde Kaszczorek gewählt und bestätigt worden.

— **Offene Stellen für Militär = Anwärter.** 1. October 1889, Bromberg, Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg, eine Stelle für den Fahrdienst, während der Probedienstzeit Monatsbesoldung von 57 Mk. 50 Pf.; nach bestandener Prüfung Jahresgehalt von 690 bis 990 Mk. nebst Wohnungsgeldzuschuß und Nebenemolumenten. 1. October 1889, Colbitzow, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Culm, Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), 7 Pf. pro geschriebene Seite. Sogleich, die Bestimmung des Stationsortes bleibt vorbehalten, Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl, zwei Weichensteller, während der Probezeit je 67 Mk. 50 Pf. Monatsremuneration; nach Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 810 bis 1050 Mk. pro Jahr nebst dem Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte oder freie Dienstwohnung. Sofort, die Bestimmung des Stationsortes bleibt vorbehalten, Eisenbahn-Betriebsamt Schneidemühl, Telegraphenaspirant, zunächst monatlich 75 Mk, bei befriedigender Dienstleistung und Führung nach sechs Monaten monatlich 80 Mk., nach einem Jahr monatlich 87 Mk. 50 Pf. 1. October 1889, Stettin, Postamt, Wagenreiniger, 60 Mk. monatlich. 1. October 1889, Stralsund, Direction des Arbeitshauses, Aufseher über die im Arbeitshause detinirten Männer, baar 744 Mk. pro Jahr in monatlichen Raten pränumerando, freie Wohnung und mehrere Naturalien, zusammen 954 Mark. Sofort, Wilatowen, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Neue Schulen.** Nach der amtlichen Statistik wurden in der Zeit von Mai 1886 bis October 1888 im preußischen Staate 354 Schulen neu begründet und dadurch 788 Stellen für Lehrer und 164 für Lehrerinnen eingerichtet. Von den 952 für die neuen Schulen angestellten Lehrkräften waren 651 evangelisch, 291 katholisch und 10 jüdisch. Dieselben hatten 975 Unterrichtsclassen mit 57 017 Schülern zu verwalten, so daß durchschnittlich auf eine Lehrkraft 60 Schüler kommen. Von den neu gegründeten Schulen waren 61 in Westpreußen, 56 in Schlesien, 51 in Posen und nur 4 in Ostpreußen und 6 in Pommern. Im Regierungsbezirke Danzig wurden 37 Lehrer, im Bezirke Marienwerder 27 Lehrer an den neuen Schulen angestellt. Dieselben waren vorzugsweise evangelisch, nur 7 bezw. 6 gehörten der katholischen Religion an. Die Zahl der neu gebildeten Unterrichtsclassen betrug im Bezirke Danzig 38, im Bezirke Marienwerder 29, in ersterem wurden 1914 Schulkinder, in letzterem 1495 Schüler neu eingeschult. Durchschnittlich kamen in unserer Provinz auf jeden neu angestellten Lehrer 55 Schüler.

— **Pferdemarktlotterie in Schneidemühl.** In der gestrigen Ziehung der II. Schneidemühler Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn, eine vierspännige Equipage auf Nr. 91 318, der zweite Hauptgewinn fiel auf die Nr. 20 139, der dritte auf Nr. 94 464, der vierte auf Nr. 84451, der fünfte auf Nr. 47607, der sechste auf Nr. 1204, der siebente auf Nr. 84956, der achte auf Nr. 32671, der neunte auf Nr. 58750, der zehnte auf Nr. 21612, der elfte auf Nr. 31393, der zwölfte auf Nr. 68604, der dreizehnte auf Nr. 89263, der vierzehnte auf Nr. 2795, der fünfzehnte auf Nr. 51182, der sechszehnte auf Nr. 83551, der siebzehnte auf Nr. 22722, der achzehnte auf Nr. 63453, der neunzehnte auf Nr. 90823, der zwanzigste auf Nr. 10275, der einundzwanzigste auf Nr. 69829, der zweiundzwanzigste auf Nr. 23949, der dreiundzwanzigste auf Nr. 15282, der vierundzwanzigste auf Nr. 83540, der fünfundzwanzigste auf Nr. 30440, der sechsundzwanzigste auf Nr. 815 und der siebenundzwanzigste auf Nr. 47036

— **Für Bauunternehmer.** Sämmtliche Ober = Polizeibehörden sind angewiesen worden, in die „Allgemeinen Vertragsbestimmungen für die Ausführungen von Hochbauten“ eine Bestimmung aufzunehmeu, wonach für Beschädigungen angrenzender Ländereien, insbesondere durch Entnahme, durch Auflagerung von Erd- und anderen Materialen außerhalb der schriftlich dazu angewiesenen Flächen, oder durch unbefugtes Betreten, ingleichen für die Folgen eigenmächtiger Versperrungen von Wegen oder Wasserläufen ausschließlich der Unternehmer haftet, mögen diese Handlungen von ihm oder seinen Bevollmächtigten, Gehilfen oder Arbeitern vorgenommen sein.

— **Seminarlehrcurse für Gesundheitslehre und Heilgymnastik.** Nach einer Verfügung des Cultusministers sollen, dem Vernehmen nach im Winter zwei Curse über Gesundheitslehre und Heilgymnastik für Seminarlehrer in der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin mit einer Dauer von je 14 Tagen und einer Theilnehmerzahl von 12 Lehrern eingerichtet werden. Für den ersten Cursus ist die Zeit vom 21. October bis 2. November d. J. in Aussicht genommen; zu demselben haben die königlichen Provinzial-Schulcollegien je einen Seminarlehrer nach ihrer Auswahl zu entsenden. Jedem Theilnehmer wird zu den Kosten des Instructionscursus eine Beihilfe in ungefährer Höhe seiner Aufwendungen gewährt und zwar für die Eisenbahnfahrt den Preis der dritten Wagenclasse, für die Dauer der Reise und des Aufenthalts in Berlin an Zehrgeld pro Tag 5 Mark.

— **Eine Revision der Droschken** hat heute Vormittags stattgefunden, wobei bis außer einigen kleinen Mängeln Alles in bester Ordnung befunden wurde. Zur Controlle über die Abstellung der vorgefundenen Mängel wird am Sonnabend abermals eine Revision vorgenommen.

— **Diebstahl.** Die Arbeiterfrau Franziska Philippowska und deren Sohn Wladislaus wurden von der hiesigen Polizei verhaftet, weil sie nach einer eingegangenen Anzeige im Verdachte standen, in Schlüsselmühl 92 Mark gestohlen zu haben. Die Polizei in Podgorz requierirte die Verhafteten und führte sie der hiesigen Staatsanwaltschaft zu.

s. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Die Umwandlung des ehemaligen kronprinzlichen Schlosses Mayerling) zu einem Kloster ist nunmehr vollzogen. Zwanzig Karmeliterinnen werden am 15. October daselbst einziehen. Die Einweihung wird am Jahrestage des Hinscheidens des Kronprinzen in aller Stille vollzogen werden.

* (Der Cassirer der Unterstützungscasse der Buchdrucker) in Nürnberg ist mit 6000 Mark flüchtig geworden.

* (Auf die Wiederergreifung Ssawins) der bekanntlich am Morgen des 15. September auf dem Transport von Berlin nach Alexandrowo kurz hinter der Station Posen durch einen verwegenen Sprung aus dem Eisenbahnwagen entkommen ist, hat das Polizei = Präsidium eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Es wird vermuthet, daß es dem Ssawin gelungen ist, nach Oesterreich zu entkommen. Bei dem Sprung aus dem Wagen ist er gefallen und hat eine leichte Verletzung im Gesicht davongetragen, die aber möglicher Weise bereits vernarbt ist. Seine Kleidung dürfte er, wie dies schon aus Posen signalisirt worden ist, mit einem Arbeiteranzuge vertauscht, den röthlichen Backen- und Schnurrbart abgeschnitten und das Haupthaar schwarz gefärbt haben. Das gegenwärtige Aussehen des Ssawin entspricht nicht mehr seiner im Besitz des Polizeipräsidiums befindlichen Photographie. Während der Untersuchungshaft ist er in Folge von Ernährungsstörungen abgemagert, sein früher volles Gesicht ist schmal und die Hautfarbe gelb geworden. Die Möglichkeit, daß er in einem Krankenhause Aufnahme gefunden hat, ist nicht ausgeschlossen.

* (Zum Felssturz in Quebec.) Laut einer offiziellen Meldung wird ein weitere Felsenspaltung unter der Citadelle in Quebec befürchtet. Die Zahl der Leichen ist 34, der Vermißten 26. Von den Verletzten sind noch 17 am Leben.

* Reval, 24. September. (Der Luftschiffer Leroux) wurde bei seinem heutigen Herabsturz mittelst Fallschirmes ins Meer getrieben und ertrank. Leroux, ein Amerikaner, hat sich in Deutschland zuerst in Berlin mit seinem Fallschirm producirt. Unsere Militärs widmeten dem Versuche des kühnen Amerikaners große Aufmerksamkeit; dem ersten Herabsturz Leroux mittelst Fallschirms wohnte der Chef des Generalstabes und alle anwesenden höheren Genieofficiere bei. Leroux operirte folgendermaßen. Er nahm, während der Ballon in die Lüfte stieg, auf dem Gondelkorb Platz, den Ring des Fallschirms in der Hand haltend. Ersterer war am oberen Ende des Ballons mit einer durch einen Ruck lösbaren Schraube angebracht. War der Ballon nun etwa 600 bis 800 m hochgestiegen, so löste Leroux den Schirm vom Ballon ab; durch eine Drehung gelang das leicht. Der Schirm fiel Anfangs sehr schnell, dann aber blähte er sich auf, der Wind setzte sich darunter. Leroux hatte nun ganz gewaltige Schwingungen zu machen, damit der Schirm nicht umklappte, sich nicht nach der einen Richtung hinwandte. Hier in Berlin gelangen alle Experimente Leroux ganz ausgezeichnet; er kam jedesmal unversehrt zur Erde. Nun, in Reval hat ihn das Geschick ereilt, das früh oder später fast alle Luftschiffer getroffen hat: sie sind alle in ihrem Beruf verungülckt. Leroux stand etwa in der Mitte der dreißiger Jahre; bei seinen tollkühnen Versuchen zeigte er eine geradezu unheimliche Ruhe; nur eine Furcht hatte er: er fürchtete, daß er mit seinem Fallschirm einst in das Wasser getrieben werden und ertrinken könne. Wie die Nachricht aus Reval beweißt, war seine Furcht leider nicht unbegründet.

## Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 25. September 1889.)

Von Kaufmann J. Jeremias durch Schiffer Gai 2 Traften, 561 kief. Mauerlatten, 578 eich. Plancons, 2 eich. Quadratholz, 2665 Stäbe, 32 eich. Kahnknie. Rosenzweig und Co. durch denselben 209 kief. Mauerlatten, 217 eich. Plancons, 8 eich. einfache und 1 doppelte Schwellen. Fr. Broswitz durch Pilaszik 2 Traften, 2000 kief. Mauerlatten. M. Wöchir durch Engelberg 2 Traften, 19 kief. Rdholz, 22 kief. Mauerlatten, 60 kief. Sleepers, 3004 tann. Balken und Mauerlatten, 27 eich. Plancons, 1 eich. doppelte Schwelle. P. Reinberg durch Gutstadt 2 Traften, 5728 kief. Mauerlatten, Timber und Sleepers, 2 eich. Rdelsen. F. Kaulinker durch Zgorek 2 Traften, 2370 kief. Mauerlatten. Js. Zucker durch Gurski 2 Traften, 19 kief. Rdholz, 2280 kief. Mauerlattten. Berl. Holz Comt. durch Temlitz 5 Traften, 3766 kief. Rdholz, 605 kief. Mauerlatten, 1671 eich. einf. und doppelte Schwellen, 126 Rdelsen. Pohl und Friedmann durch Redenz 3 Traften, 1883 kief. Balken und Mauerlatten, 1693 kief. einf. und dopp. Schwellen. 78 eich. Quadratholz, 3648 eich. Rdklötze, 1502 eich. einfache und doppelte Schwellen, 243 eich. Weichenschwellen.

## Handels - Nachrichten.

Posen, 24. September. Die Eingabe der Tuchfabrikanten aus Lodz, Tomaszow und Zzierz um Erhöhung des Einfuhrzolls auf Tuche ist von dem russischen Finanzministerum abschlägig beschieden worden.

**Telegraphische Schlußcourse**

Berlin, den 26. September.

| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | 26. 9. 89. | 25. 9. 89. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 211—50 | 212—20 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 211—25 | 211—90 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½proc. | 104 | 104 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 62—80 | 63—80 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 57—60 | 57—50 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 101—20 | 101—20 |
| | Disconto Commandit Antheile | 236—80 | 237 |
| | Oesterreichische Banknoten | 171—25 | 171—40 |
| **Weizen:** | Septbr.-Octobr. | 188—25 | 188 |
| | Novber.-Decbr. | 190 | 189—75 |
| | loco in New-York | 86—25 | 85—75 |
| **Roggen:** | loco | 158 | 158 |
| | Septbr.-Octbr | 158—20 | 157—50 |
| | Octobr.-Novembrr. | 158—75 | 158 |
| | Novembr.-Decbr. | 160—25 | 159—70 |
| **Rüböl:** | Septbr.-Octobr. | 66—50 | 66—30 |
| | April-Mai | 62 | 61—80 |
| **Spiritus:** | 50er loco | 55—40 | 55—30 |
| | 70er loco | 35—90 | 35—90 |
| | 70er September | 35 | 35—10 |
| | 70er Septber.-Octobr. | 34—10 | 34—10 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Thorn, den 26. September 1889.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 25. | 2hp | 756,2 | + 16,2 | W 2 | 5 | |
| | 9hp | 759,7 | + 12,1 | C | 0 | |
| 26. | 7ha | 757,8 | + 11,3 | NE 1 | 1 | |

Wasserstand der Weichsel am 26. September bei Thorn, 0,46 Meter.

## Letzte Nachrichten.

Mantna, 25. September. Das Theater ist total abgebrannt. Das Feuer ist angelegt worden; zwei Arbeiter sind umgekommen; der Schaden ist enorm.

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 20. September 1889 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 192 eingetragen, daß der Kaufmann

**Alexander Menczarski**

in Thorn für seine Ehe mit

**Valerie geb. Górski**

durch Vertrag vom 9. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 20. September 1889.

**Königliches Amtsgericht V.**

---

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 20. September 1889 ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 191 eingetragen, daß der Kaufmann

**Carl Kazubski**

in Thorn für seine Ehe mit

**Anna geb. Maszewska**

durch Vertrag vom 6. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 20. Septbr. 1889.

**Königliches Amtsgericht V.**

---

**Bekanntmachung.**

Die Menage-Commission des 1ten Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 beabsichtigt, den Bedarf an Fleisch und Colonialwaaren für den Zeitraum vom 1. November 1889 bis **1. November 1890**, sowie den Bedarf an Kartoffeln vom 1. November 1889 bis 15. August 1890 kontraktlich sicher zu stellen, und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten bis zum **10. October cr.** in das Rechnungs-Büreau des Bataillons, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.

---

**Bekanntmachung.**

In der Concurssache W. Bulinski vorm. J. Rakowicz soll eine Abschlagsvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt Mark 13 287,80; der verfügbare Baarbestand beträgt Mark 2000. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Landgerichts zur Einsicht aus.

Thorn, den 25. September 1889.

**M. Schirmer.**
Verwalter.

---

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das hier in Bromberg in dem neuerbauten Hause, Maußstraße Nr. 5/6, eingerichtete

**städtische Leihamt**

**Dienstag, den 1. October d. J.** eröffnet werden wird.

Die Geschäfte des Leihamts werden unter Aufsicht des Magistrats durch vereidete Beamte besorgt.

Das Leihamt wird mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein, an dem letzten Werktage der Woche (am Sonnabend) bis 8 Uhr Abends.

Als Pfänder werden angenommen Kleinodien und Edelsteine, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Messing und andere metallne Gegenstände, ferner seidene, wollene, leinene und ähnliche Waaren, Kleidungsstücke, sowie alle sonstigen beweglichen nutzbaren Gegenstände insofern zu deren Aufbewahrung kein großer Raum erforderlich ist.

Wäsche, Frauenkleider und Pelzsachen müssen mit einem reinlichen Umschlage versehen sein.

Ausgeschlossen von der Annahme sind abgenutzte Sachen, Betten, flüssige Gegenstände, Kupferstiche, Bücher, alle leicht zerbrechlichen oder dem Verderben ausgesetzten oder feuergefährlichen Gegenstände, desgleichen Kirchen-Zierrathen und dem Gottesdienste gewidmete Gefäße, Ordenszeichen und alle der Königlichen Armee zustehenden Ausrüstungsgegenstände und Kleidungsstücke, endlich Hypothekenforderungen, sowie alle inländischen und ausländischen Staats- und anderen Werthpapiere.

Bromberg, den 7. September 1889

**Der Magistrat.**
**Bachmann.**

---

**Einen Lehrling**

sucht von sogleich

A. Roggatz, Bäckermeister.

---

# Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison in

## Paletot-, Anzug u. Hosen-Stoffen,

**Tricotagen, Wasserdichte Regenmäntel, Schlaf- u. Reisedecken**

sind eingetroffen.

**Feine Herrengarderoben auf Bestellung.**

# Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302. **Thorn.** Altstädt. Markt 302.

---

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung, ebenso meinen bisherigen werthen Kunden mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze

**Schillerstrasse 448**

ein

**Putz- u. Modewaaren-Geschäft**

eröffnet habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in dieser Branche hoffe ich allen Anforderungen gerecht zu werden und werde mich bemühen, stets das **Neueste** und **Beste** zu bieten.

Indem ich mein neues Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle, zeichne mit Hochachtung

A. Jendrowska

---




von

**Ernst Lambeck,**

Bäckerstr. 255 **Thorn** Bäckerstr. 255

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung."

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

*Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.*

Ferner empfehle mein grosses Lager in

**Dürener Briefpapieren, Cartons und Couverts,**

sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.

**zu den billigsten Preisen.**

---



Schutzmarke.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

**Mariazeller Abführpillen.** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

**Thorn:** Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

---

In alle Klassen der **berechtigten Landwirthschaftsschule zu Marienburg, Westpr. (lateinlos, halbjährige Klassen-Curse)** werden zu Michaeli Schüler aufgenommen durch den

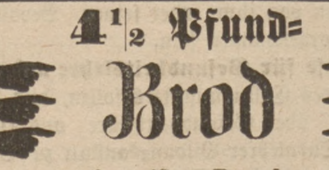
**Director Dr. Kuhnke.**

---

Kl. Wohnung zu verm. Bäckerstr. 228

---

**4½ Pfund-**




beim Bäckermeister **Dambrowski**, Große Gerberstraße 271.

---

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode**. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

---

**Briefbogen**

mit

**Ansichten von Thorn**

à 5 Pfg. bei **Walter Lambeck.**

---

**Holzverkauf.**

In der Dampfschneidemühle

**Forst Thorn**

sind täglich zu haben:

Kiefern - Kloben 1. Classe,
„ „ 2. „
„ „ 3. „

ferner Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten und Dachstöcke, sowie gute Kiefern-Stubben zu dem billigen Preise von Mk. **6,50** pro 4 Rmtr.

---




**G. C. Kessler & Cie. Esslingen.**

Hoflieferant Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.

Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.

Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.

Aelteste deutsche Schaumwein-kellerei.

**Feinster Sect.**

19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

---



Reinwollene

**Pferdedecken**

von **Mk. 3,50** an empfiehlt

**Carl Mallon,**

Altstädt. Markt 302.

---

Teltower

**Rübchen**

empfiehlt

**M. H. Olszewski.**

---

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.




Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

---

**Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben**

**Alex. Loewenson,**

Culmerstraße.

---

**WER**

lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

---

181

**Kgl. Preuss. Lotterie**

**Hauptgewinn 600000 M.**

**Ziehung 1. Kl 1. u. 2. Octob. cr.**

**Antheilloose** ½ **M. 7**, ¼ **M. 3,50**, 1/32 **M. 1,75**, 1/64 **M. 1** — empfiehlt

**D. Lewin, Berlin C, 16 Spandauerbrücke 16.**

Gleicher Preis für alle Klassen.

**Planmäßige Gewinn-Auszahlung.**

**Prospecte gratis.**

---

**Preß-Aepfel**

kauft und zahlt die höchsten Preise. Abnahme gegen Cassa.

**Wilh. Rückert, Görlitz.**

---

Frisches

**Pflaumenmus**

soeben eingetroffen und empfehlen

**A. G. Mielke & Sohn,**

Inhaber: A. G. Mielke jun.

---

**Noch 10 bis 15 Zimmergesellen**

erhalten dauernde Beschäftigung.

**Bruno Ulmer,**
Zimmermeister.

---

**Tüchtige Schneider**

auf **Röcke** und **Paletots** finden **dauernd lohnende** Beschäftigung bei

**Doliva & Kaminski.**

---

**Junge Mädchen,** welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei L. Pehlke, Gerechtestr. 108.

---

×××××× | ××××××

**Schützenhaus.**

(A. Gelhorn.)

**Heute Donnerstag, 26. Septbr. cr.**

**Erstes großes Wurstpicknick**

im festgeschlossenem Garten-Salon, verbunden mit

**Streich-Concert**

der Capelle des Pomm. Pionier Bat. Nr. 2, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Kegel.**

**Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

××××××××××××

**Volksgarten-Theater.**

(Holder-Egger.)

**Heute Freitag, 27. Sept.**

**Vorletzte humoristische**

**Soirée**

der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

**Leipziger**

**Quartett- u. Concert-Sänger**

Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.

**Anfang 8 Uhr.**

**Entree:** Logen u. numm. Parquet (die ersten 5 Reihen) 1 Mark. Saalplatz 60 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Logen u. numm. Parquetbillets à 75 Pf., Saalbillets à 50 Pf. u. Stehplatzbillets à 40 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski, Breitestraße zu haben.

**Morgen Sonnabend, 28. Sept.**

**Abschieds-Soirée.**

---

**Neuer Begräbniß-Verein.**

**General-Versammlung**

am Sonnabend, den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr

**im Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1888/89.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf, findet für diese General-Versammlung **nicht** statt.

Thorn, den 25. September 1889.

**Der Vorstand.**

---

**2100 Mark** auf sichere Hypothek zu vergeben. Näh. in der Exped. d. Ztg.

---

**Sopha's**

**in verschiedenen Façons**

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

**J. Trautmann, Tapezier,**

Seglerstraße 107

neben dem Officier-Casino.

---

**1 Wohnung**, 2 Stub. u. Zub. zu vermieth. **Elisabethstraße 84**, 2 Tr.

---

**Eine Parterre-Wohnung**

bestehend aus 2 Zimmern zum Büreau geeignet, von sofort **gesucht**. Offerten bitte unter **A. B.** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

---

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

---

**3 Pferdestallungen**

hat vom 1. October cr. zu vermiethen L. Gelhorn, Baderstraße.

---

**Brückenstr. 11**

ist eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, 5 Zimmer, 2 Kabinets nebst Zubehör per 1. October cr. zu verm.

**W. Landeker.**

---

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

---

Mehrere möbl. Zimmer mit Burschengel. zu verm. Bachestr. 49.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schuhmstr. 354.

---

Ein el. m. Zim. mit Cab. billigst zu verm., ev. mit Beköst. pr. 1. Oct. Schillerstraße 406, 2 Tr

---

Schöne helle trockene Zimmer in Auswahl zu haben.

Brückenstraße Nr. 19.

---

Eine Wohnung ist zu vermiethen. Zittlau, Culmer-Vorstadt.

---


Verantwortlich für den redaktionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.